Erzählungen.

Die Rache der Städtemeisterin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Vergebens zogen neue Haufen gegen Brestenfels, um es zu erstürmen. Der Schenk hatte in der größten Eile seine Leute auf Limpurg aufgeboten und die Besatzung unten verstärkt, während er selbst, nur von Wenigen begleitet, sich auf's Roß warf und seinen Weg nach Crailsheim nahm, wo gerade der Markgraf von Anspach sich aufhielt, um ihn aufzustacheln, wegen der Hinrichtung seiner Reisigen Rache zu nehmen.

Ein blutiger Krieg entspann sich zwischen Hall und seinen Feinden, und viele Dörfer wurden auf beiden Seiten verbrannt, wobei der Schenk und die Bellberger Junker nicht die Letzten waren. Endlich wurden die Händel beigelegt, und die Haller mußten dem Markgrafen 6000 fl. Entschädigung herauszahlen, auch den Einundzwanzig, die sie gehenkt, einen Jahrtag zu Anhausen aufrichten, zu halten auf die Kirchweihe. Auch der Sohn des Hans v. Stetten klagte bei dem Kaiser und ließ die Sache seines Vaters untersuchen. Da dessen Unschuld befunden wurde, mußten die Haller ihm alle Jahre hundert Gulden Sühne entrichten. Agathen aber, nachdem sie sich von einem schweren Anfall von Wahnsinn erholt hatte, war das Herz gebrochen, und eine unheilbare Schwermuth legte sich auf ihr Gemüth. Sie wollte Nichts mehr von der Welt, und das zerrissene Gewand, getränkt von den Blutflecken Stettens, als sie über seinen Rumpf niedergesunken war, betrachtete sie täglich, wie ein Heiligthum. Nach kurzer Zeit bat sie ihre Eltern — während nie eine Klage des Vorwurfs gegen ihre rachsüchtige Mutter über ihren Mund kam — sie in's Kloster Gnadenthal zu bringen, wo sie nach wenigen Jahren an gebrochenem Herzen starb.

Während des Kriegs mit dem Adel befürchtete der städtische Rath, der Schenk möchte von seinem festen Hause zu Brestenfels das Thor der Stadt unversehens gefährden und in diese einfallen. Darum ließen sie es zumauern und bauten dafür das Langenfelder Thor oberhalb der Michaelskirche.

Obgleich nun nach Beendigung der langen Fehde der Schenk bei dem Kaiser klagte, und die Oeffnung des alten Thores wieder verlangte, so richtete er doch nichts aus, und der Kaiser fällte selbst den Spruch, „daß die von Hall solches Thor wieder zu öffnen nicht schuldig seien. Seine Söhne zu Hall vielmehr mögen ihre Thore alle zumauern, wenn es ihnen beliebe, und mit Leitern über die Mauern aus- u[nd] einsteigen — das könne ihnen Niemand wehren." Erst im Jahre 1540 — nachdem die Schenken ihr Schloß Limpurg sammt dem Flecken Unterlimpurg und dem Zoll um 40,000 fl. an Hall verkauft hatten, wurde das Limpurger Thor an Jakobi wieder geöffnet. Zuvor aber, schon gleich nach dem Kaufe, hat man zu Limpurg die hinfällige Mauer ausgebessert, und den Hof, darin ein 73 Klafter tiefer, bis zum Kocher hinunter in Felsen gehauener Ziehbrunnen sich befand, neu gepflastert, denn es war, wie die Chronisten melden, ein alt, zerrissen, grundlos Schloß ohne Einkommen, und diesen hohen Kaufpreis nicht werth, und nur darum so theuer erkauft worden, damit die ewigen Händel wegen des Zolls, des Wildbannes und der Hoheitsrechte aufhörten, die zuvor schon gegen 20,000 fl. Prozeßkosten verschlungen hatten.

Auch bei dem Kaufe hofften die Schenken die Stadt zu übervortheilen, denn Hall mußte ihnen 9000 fl. baar geben, während sie hofften, der Kaiser werde den Kauf nicht genehmigen, und das Schloß der Stadt nicht zum Lehen geben, dann hätten sie ihr Eigenthum wieder und behielten auch das bereits erhaltene Geld. Aber der Städtemeister Schlez ritt mit Martin Kunzelmann, dem Stadtschreiber, selbst nach Gent in den Niederlanden zu Kaiser Karl V. und bat ihn um das Lehen. Da nun dessen Kanzler Gronsfeld den Lehenbrief lange nicht ausstellte, so verzog es sich, bis der Kaiser bei seiner Durchreise durch Hall 1541 die Sache selbst mit dem Schenken, der jetzt zu Gaildorf wohnhaft war, bereinigte. Einige Wochen vor Ostern zog der Kaiser mit einem Gefolge von achthundert Pferden das Kocherthal herauf, um, von Gent kommend, nach Regensburg zu reiten. Auf die Kunde zogen ihm die Haller, ihrer vierzig Reiter, entgegen. Sie trugen schwarze Barette, und an dem einen Aermel ihrer Wämmser gelb- und rothseidene Zierrathen eingestickt. Voran ritten der Altstädtemeister Conrad Büschler, der Stadtschreiber Kunzelmann und Christoph Haas, ganz in Schwarz und Trauer gekleidet zu Ehren des Kaisers, der um diese Zeit seine Gemahlin verloren hatte und noch um sie Leid trug. Hinter ihnen folgte ein zweiter Büschler und ein Eselsperger, die Städtehauptleute, mit hohen Federbüschen auf den Helmen, und begleitet von Knappen. In Westernach hielten sie an, um den Kaiser zu empfangen. Als er nahte, stiegen sie ab und verneigten sich dreimal vor kaiserlicher Majestät, worauf der Stadtschreiber eine Anrede in lateinischer Sprache hielt und dem Kaiser den Schlüssel zum Landthurm übergab, als Zeichen, daß diese Landschaft des Kaisers Grund und Boden sei. Darauf baten sie den Kaiser, ihnen anzukünden, in welcher Art sie ihn begleiten sollten, während die Hohenloher Grafen, die bis daher zu Geleite ritten, sich vordrängten, um den Ehrenplatz zu behaupten. Aber der Kaiser winkte den Hohenlohern und sprach: „von hier möget Ihr nachfolgen, denn das Ehrengeleite voraus gebührt jetzt meinen Hallern, sintemal mit dem Landthurm reichsstädtisches Gebiet anhebet."

Auf's Neue setzte sich nun der Zug in Bewegung, bis vor's Gelbinger Thor. Daselbst stand vor einer Schaar stattlich gewappneter Bürger der Städtemeister Schlez der Rath. Die zwei ältesten Rathsherren übergaben dem Kaiser den Schlüssel zur Stadt, worauf derselbe dem Städtemeister die Hand drückte und ihm den Schlüssel zurückgab. Darauf traten vier Verordnete hervor in Mänteln mit Marderpelz besetzt, zwei des innern und zwei des äußern Raths, die trugen einen schwarzen Damasthimmel, darin ein goldener Adler gestickt war. Unter dem Schatten desselben — die Herolde des Kaisers und viele Trompeter voran, die Trompeten mit Flor umwunden, ohne zu blasen — ritt der Kaiser in die Stadt, während alle Glocken zu läuten begannen.

Der Kaiser trug einen schlichten schwarzen Rock und schwarzen spanischen Filzhut, ohne allen weiteren Prunk, das goldene Vließ ausgenommen, das auf seiner Brust prangte. Bei des Städtemeisters Büschlers Haus stieg der Kaiser ab, um allda sein Nachtquartier zu nehmen, und lächelte freudig zum Fenster heraus, als die Fischer ihm einige Züber mit Hechten und Karpfen vor das Haus trugen, während der Rath ihm eine goldene Schüssel, mit Dukaten gefüllt, überbrachte.

Des andern Tages ließ der Kaiser den Rath und die ganze Bürgerschaft auf dem Marktplatze zur Huldigung versammeln, und damit von des Städtemeisters Haus der Kaiser und seine Räthe eine bequemere Aussicht hätten, so wurden zwei Fenster ausgebrochen, an deren einem der Kaiser, an dem andern sein deutscher Kanzler den Platz einnahm. Da nun eines der Fenster dem, welcher es ausheben wollte, zu schwer war, griff der Kaiser selbst zu, damit jenem das Fenster nicht entfalle, worüber sich Alles wunderte. Nach der Huldigung setzte der Kaiser sich wieder zu Pferde, bot vor seinem Qartier noch dem Hauswirth und Etlichen des Raths die Hand und ritt dann unter dem Geleite der Haller nach Crailsheim. In Lorenzenzimmern verabschiedeten sich die Haller, und der Markgraf von Anspach empfing ihn mit einem prächtigen Schlitten, der mit sechs kostbaren Schecken bespannt war, die er dem Kaiser zum Geschenk machte.

* * *

Nach dem Abschiede aus dem Vaterhause und dem bald darauf erfolgten Tode der unglücklichen Agathe war aller Frieden aus dem sonst so glücklichen Hause des Städtemeisters gewichen, und als Frau Gutta, gepeinigt von den Furien des Gewissens, ihrem Eheherrn ein offenes Geständniß ihrer Praktiken, in Folge deren Hans v. Stetten unschuldig hingerichtet wurde, ablegte, trennte er sich voll Abscheu von der langjährigen Gefährtin; von da an lebte er einsam und verlassen, bis ihn in wenigen Monden der Tod mit dem geliebten Kinde vereinigte.

Frau Gutta überlebte die Ihrigen viele Jahre; gingen auch die Tage erträglich vorüber, so waren dagegen die Schrecken der Nächte entsetzlicher Natur, denn in jeder Nacht glaubte sie den Schatten des Hingerichteten zu erblicken, der komme, um für die durch sie veranlaßte Blutschuld Sühne zu fordern. So trieb es die Schuldige viele Jahre und war in Folge dieser nächtlichen Visionen zu einem Schreckbilde des bösen Gewissens, zu einem lebendigen Gespenste geworden, so daß sich ihr Beichtvater veranlaßt sah, die Kirchengemeinde zu Gebeten für die Auflösung der Unseligen aufzufordern, bis sie im 88. Lebensjahre sich — an der Barmherzigkeit Gottes verzweifelnd — zum Fenster hinausstürzte und so ihrem schuldbefleckten Dasein ein freiwilliges Ziel setzte.

Ergebniß des **Haller** Getreide-Marktes vom 27. April 1867.

Getreide-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner. mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	333	606	42	378	42	228	9	15	8	33	8	—	—	11	—	—
Gemischt	—	6	95	6	95	—	6	33	6	33	6	33	—	-	—	—
Roggen	90	93	75	77	75	16	6	24	6	23	6	22	—	4	—	—
Gerste	30	35	83	35	83	—	5	20	5	17	5	16	—	2	—	—
Haber	—	41	21	41	21	—	4	48	4	38	4	12	—	21	—	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 53. Samstag den 4. Mai **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich. vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Bezüglich der Annahme des fremden Papiergelds bei den Gemeinde- und Stiftungs-Kassen

hat das K. Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem K. Finanz-Ministerium die Kassen-Beamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in widerruflicher Weise ermächtigt,

1) die Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München,
2) das Großherzoglich badische Staatspapiergeld,
3) die Großherzoglich hessischen Grundrentenscheine, beziehungsweise das Großherzoglich hessische Staatspapiergeld und
4) die Noten der Nassauischen Landesbank,

welche Papiere auch bei Steuerzahlungen verwendet werden dürfen, bis auf Weiteres an Zahlungsstatt anzunehmen.

Dagegen ist den Kassenbeamten untersagt, anderes fremdes Papiergeld, sowie andere Banknoten, selbst nicht auf ihre eigene Gefahr, in Zahlung anzunehmen.

Hievon werden die betreffenden Rechner in Kenntniß gesetzt.

Backnang, den 2. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

Auf das Ableben des Oberamts-Arzts Dr. Kürner ist die Physicats-Verweserei dem Stadtarzt Dr. Kern dahier vorsorglich übertragen worden; was hiedurch zur Kenntniß der betreffenden Behörden und Personen gebracht wird.

Backnang, den 2. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Aufforderung.

Der ledige Schreiner Carl August Sachsenmaier von Ebersberg hat sich in einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchungssache wegen Betrugs bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung ungesäumt hier zu stellen.

Die betreffenden Behörden werden ersucht, dieß dem Sachsenmaier zu eröffnen und ihn im Betretungsfall hieher zu weisen.

Den 1. Mai 1867.

K. Oberamts-Gericht.
Gerichts-Akt. Hecker.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Christoph Furch, Heuhändler und gewesener Kupferschmid von Murrhardt (im Jahre 1845 erstmals vergantet),

Montag den 3. Juni 1867
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Backnang, 1 Mai 1867.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Frau Oberamtsarzt Dr. Kürner's Wittwe dahier verkauft am kommenden

Montag den 6. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich:

6/8 Mrg. 17,0 Rth. Acker am Röthlensweg, neben Tuchmacher Bürner's Wittwe und Christian Breuninger;
4/8 Mrg. 0,0 Rth. Acker am Weißacherweg, neben Sonnenwirth Kübler und Saifensieder David Uebelmesser;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem annehmbaren Erlös der Zuschlag am gleichen Tage noch erfolgen wird.

Am 1. Mai 1867.

Rathsschreiber
Krauth.

Maubach.
Oberamts Backnang.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte bis 1. Februar oder nach Umständen bis Ambrosi kommenden Jahrs 200 bis 300 Stück Schafe ernährt, wird am

Freitag den 10. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf 3 Jahre verpachtet.

Die Liebhaber werden in das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen.

Den 2. Mai 1867.

Schultheißen-Amt.

Schiffrain.

Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Gottlieb Schik.

Sulzbach.

Halbleinene gezwirnte, gut gefärbte

Hosenzeuge,

blauen **Zwillich,**

blauen Druck-Kattun,

verschiedene Sorten

Einweb- und Strickgarne

halte ich stets vorräthig und empfehle solche zu den billigsten Preisen

Chr. Schwarz,
Färber.

Schiffrain.

Zwei gesunde Eichen

von 30 und 45' Länge und 12—15" mittlerem Durchmesser, die sich namentlich auch zu Küferholz eignen würden, hat zu verkaufen Christian **Fried.**

Backnang.

Frischen

Kräuterkäs

empfiehlt bestens Louis Kübler.

Kirchberg a. d. Murr.
Der Unterzeichnete verkauft seine
Bierbrauerei
mit Weinwirthschaft und
⅛ Mrg. Hopfen-, Baum- und Küchegarten beim Haus.

Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
Bierbrauer Wildermuth.

Gebrüder Diehl in Eßlingen
empfehlen ihr Lager in
Kinderwagen
en gros und en detail in allen Sorten, mit Holz- und Eisengestellen, 3- und 4rädrig, u. sichern bei solider Arbeit billige Preise zu.

Backnang.
Einen ordentlichen
Bäckerknecht
sucht Christian Schmückle, Bäcker.

Backnang.
Gefundenes Geld.
Es ist in hiesiger Stadt etwas Geld gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe innerhalb 8 Tagen abholen bei Stadtschultheißenamtsdiener Weigle.

Das Spiel der **Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen** ist von der Königl. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Große Capitalien-Verloosungen von über 4 Millionen 800,000 Mark. Beginn der Ziehung am
13., 14., 15. d. Mts.

Nur 2 Thaler
kostet ein **halbes Staats-Original-Loos**, und **4 Thlr.** ein **Ganzes** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche auf **frankirte** Bestellung gegen Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuß** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

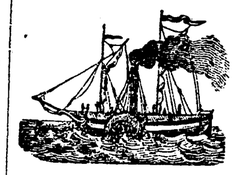
Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark **250,000 — 225,000 — 150,000 — 125,000** — 2 à **100,000**, 2 à **50,000**, **30,000**, 2 à **25,000**, 3 à **20,000**, 4 a **15,000**, 2 a **12,500**, 2 à **12,000**, 4 à **10,000**, 2 à **8000**, **7500**, 3 a **6000**, 8 a **5000**, 4 a **4000**, 7 a **3750**, 10 a **3000**, 95 a **2500**, 60 a **2000**, 6 a **1500**, 5 a **1250**, 4 a **1200**, 221 a **1000**, 5 a **750**, 226 a **500**, 6 a **300**, 235 a **250**, 105 a **200**, 10,600 a **117**, 8423 a **100** Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe allein **in Deutschland** bereits **22 Mal das große Loos** ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Murrhardt.
Auswanderer und Reisende nach Amerika



werden zu den billigsten laufenden Preisen mit **Dampf- u. Segelschiffen** über **Bremen** befördert. Nähere Auskunft ertheilt der Bezirks-Agent
Wilh. Gauger, Tuchmacher.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert **zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung**, Bodenerzeugnisse, als **Getreide, Wein, Hopfen, Tabak** und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden. Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare ꝛc. unentgeltlich zu haben sind.

Jakob Wißbeck, Stadtacciser in **Backnang,**
Ferd. Nägele in **Murrhardt,**
Fr. L. Kübler, Kaufmann in **Sulzbach** a/M.,
A. Riecker in **Unterweißach.**

Die durch die Kriegsbefürchtungen

in Stocken gerathene Gesellschaftsreise zur Weltausstellung nach Paris und retour gewinnt, seit die Aussichten friedlicher geworden, wieder an Theilnahme. Der Unterzeichnete beehrt sich die Mittheilung zu machen, daß die Reise am 19. Mai bestimmt stattfinden wird. Wenn sich 300 Theilnehmer anmelden, kostet die Reise nach Paris und retour für 2te Klasse 21 fl. und für 3te Klasse 14 fl.; bei weniger Theilnehmer kann zu ermäßigten Fahrpreisen zu 33 fl. 6 kr. ab Stuttgart und 30 fl. 22 kr. ab Mühlacker und nur in 2ter Klasse gefahren werden. Rasche Anmeldung ist der Vorbereitungen wegen dringend nothwendig. Damit die Fahrkarten rechtzeitig versendet werden können, ist der 12. Mai als Schlußtermin festgesetzt.

Die verehrlichen Theilnehmer werden über die Zeit der Abfahrt noch besonders benachrichtigt. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Stuttgart, den 1. Mai 1867.

Der Unternehmer **E. Schwarz.**
Redakteur der Bürger-Zeitung.

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichen Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit, Aerztliche Belehrungen für Familie und Haus, willkommen sein. Sein Inhalt fußt auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutzen bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichneter Arzt sagt über den Zweck desselben:

„Die Schule der Gesundheit" will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was **Eltern** wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen — was die **Hausfrau** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebsamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und arbeitslustig zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein Volksbuch sein, das als Freund und Berather zum **Wohl und Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt."

Die **„Schule der Gesundheit"** (mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 18 kr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Hamburg. **Vereinsbuchhandlung.**

Hohnweiler.
1 Eimer reinen **1865**er rothen
Ebersberger Wein
hat im Auftrag zu verkaufen
Johannes Klenk.

Beilstein.
Etwa 6 Eimer rothen und 3 Eimer weißen 1866er guten, reingehaltenen **Wein,** Beilsteiner Gewächs, habe ich zu verkaufen und lade Liebhaber ein, innerhalb 14 Tagen sich zu melden.

Friedrich Brixner.

Backnang.
Vom Chemiker F. Schreyer neuerfundene
Pillen gegen Zahnschmerz
an cariösen (hohlen) Zähnen.
Geprüft vom hohen Obermedicinalkollegium, genehmigt vom allerhöchsten K. bayerischen Handels-Ministerium.
Incl. Emballage u. Gebrauchs-Anweisung **15 kr.** per Schächtel'chen,
vorräthig bei Herrn **Louis Vogt.**

Backnang.
Nächsten Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag
wozu freundlichst einladet auf's Backhaus Bäcker Kern.

Backnang.
Bis Jakobi habe ich mein **Logis** im dritten Stock zu vermiethen.
J. Götz, Gipser.

Die
Schorndorfer Natur-Bleiche
übernimmt auch heuer **Leinwand** und **Faden** zur Ausrüstung für den Hausgebrauch mittelst **Lauge, Seife** und **Thau** unter strenger Vermeidung chemischer Mittel.

Für obige, zuverlässige Bleich-Anstalt nimmt Gegenstände entgegen
J. G. Winter in Backnang.

Backnang.
Einen **6-läufigen Revolver,** gut construirt, hat zu billigem Preis zu verkaufen Büchsenmacher Roos.

Carl Meyer am Markt
in **Heilbronn**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Tuch und Modewaaren,
sowie in allen Sorten Leinen und leinen Gebild und sichert bei solider Waare die billigsten Preiße zu.

Meine Musterkarte ist auch bei Herrn Friedrich Horn in Murrhardt einzusehen, der gerne Bestellungen entgegennimmt.

Den An- und Verkauf von **Staatspapieren,** Anlehensloosen, Aktien und Obligationen jeder Art besorge ich zum billigsten Course. —

Wechsel auf die größeren Plätze Amerikas und Australiens, sowie Auszahlungen daselbst gegen Rücklieferung eines Scheines werden prompt und billig von mir besorgt. —

Alle Sorten **Coupons** wechsle ich stets zum höchstmöglichen Course ein.

Backnang.
Schöne hällische **Saatgerste** und reine **Wicken** empfiehlt
Saifensieder Schächterle.

Nachstehende von Apotheker **Bergmann** in Paris, Boulevard Magenta, neuerfundene und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Eispomade, zum Kräuseln und kräftigen der Haare, à Flac. 18, 27 u. 36 kr.

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 kr.

Gichtwatte, bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, Packet 18 und 30 kr.

Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Flac. 36 kr. und 1 fl.

Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, à Hülse 9 kr.

Patentirt in den Kaiserl. franz. Staaten.

Alleiniges Depot bei
Louis Vogt in Backnang.

Backnang.
Branntwein-Empfehlung.
Guten Frucht- und alten Trester-Branntwein, die Maas zu 34—48 kr., empfiehlt Küfer Haar.

Die **Schorndorfer Naturbleiche** übernimmt auch heuer wieder Leinwand und Faden zur Ausrüstung für den Hausgebrauch mittelst Lauge, Seife und Thau unter strenger Vermeidung chemischer Mittel.

Für obige zuverlässige Bleichanstalt nimmt Gegenstände entgegen
Carl Doderer in Murrhardt.

Verschiedene Nachrichten.

Die Friedens-Aussichten gewinnen an Bestand. Das Zustandekommen des Kongresses in London wird als gesichert betrachtet. Der „Aven. nat." bezeichnet als Tag des Zusammentritts den 15. Mai. Als Grundlage der Verhandlungen sei aufgestellt: Neutralerklärung Luxemburgs und Schleifung der Festung. Zunächst bestehen nun Unterhandlungen darüber, ob Luxemburg vor oder nach der Konferenz geräumt werden solle. Wie dem „Schw. M." aus Berlin telegraphirt wird, verlangt Preußen von den europäischen Mächten ausreichende, vertragsmäßig festgesetzte Garantieen für die Neutralität Luxemburgs, ehe es in die Räumung der Festung willigt, wohl in der Art, wie sie bei Belgien bestehen. — Ein französisches Blatt, der „Etendard", will wissen, daß der König von Preußen und Graf Bismark nach dem Schluß der Session des preußischen Landtags die Ausstellung in Paris besuchen werden. Ueberhaupt stimmen sämmtliche französische Journale, seitdem durch die Vermittlung der Großmächte eine friedliche Wendung eingetreten, auch einen friedlicheren Ton an. Sie leben der Hoffnung, daß Preußen, nachdem die sämmtlichen europäischen Mächte dessen Recht zur Besetzung Luxemburgs durch die Auflösung des deutschen Bundes für hinfällig erklärt, sich ohne Demüthigung diesem Ausspruche fügen könne. — Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus Paris: „In den Kreisen derer, welche durch nützliche Thätigkeit den Staat erhalten, regt es sich allenthalben für den Frieden, und das Kriegsgeschrei beschränkt sich immer mehr auf diejenigen, welche die Früchte des Gewerbefleißes aufzehren, oder ihre immer müßige Zeit mit Deklamationen auszufüllen pflegen. Die Deutschen in Paris haben sich dabei das große Verdienst erworben, den ersten Anstoß zu dieser Bewegung gegeben zu haben. Ludwig Bamberger sagt: Der Streit um Luxemburg werde um so leichter sich lösen, je weniger man davon spreche; sei den Franzosen die Festung gleichgiltig, so werde Preußen sie weit eher räumen; die beiden Nachbarvölker hätten nichts anders zu thun, als ihre Regierungen um jeden Preis am Krieg zu verhindern. In diesem Sinne haben die in Paris wohnenden Deutschen eine Adresse an ihre Landsleute und die französische Demokratie an ihre Gesinnungsgenossen in Frankreich erlassen; sie sagen darin: wir protestiren gegen den ruchlosen Krieg, mit dem uns ein irregeleiteter Patriotismus, oder die Combinationen einer Eroberungspolitik bedroht; wäre unsere Stimme so frei, um sich Gehör verschaffen zu können, dann würden solche unheilvollen Krisen nicht eintreten u. s. w."

§ Das „Frankfurter Journal" enthält einen „Aufruf deutscher Bürger an die Franzosen," sich nicht zu einem barbarischen, beide Nationen in ein unabsehbares Unglück stürzenden Kriege mißbrauchen zu lassen, sondern friedlich und freundlich neben dem deutschen Nachbar zu leben und zu streben, zu denken und zu wirken zum Heil und nicht zum Verderben des Welttheils. — Leider werden die Völker nicht vorher gefragt, ehe mit ihrem Gut und Blut Krieg angefangen wird, und so wird auch diese wohlmeinende Stimme spurlos verhallen.

Wien, den 1. Mai. Eine vorbereitende Sitzung der Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oestreichs, Preußens, Rußlands, Hollands und Belgiens soll in London am 12. Mai stattfinden. (Sch.M.)

⁂ Wenn nur der Congreß hält, was er verspricht. Die Bedingungen der Räumung seitens Preußens werden wichtig werden. Wie, wenn Preußen darauf besteht: wir räumen und schleifen Luxemburg nicht eher, als bis wir Trier oder Saarlouis zu einem ebenso festen Bollwerk gemacht haben? oder: wir bestehen darauf, daß Frankreich dem Frieden ein ebenso sichtbares Opfer bringt z. B. die Schleifung der Festung Metz? — Aug um Aug, Zahn um Zahn! Frankreich muß unsere Ebenbürtigkeit anerkennen!

⁂ Die amerikanische Regierung soll unter der Hand Preußen eine stattliche Anzahl Kriegsschiffe als Verbündete wider Napoleon angeboten haben — als Revanche dafür, daß Napoleon ihr in Mexiko Unkraut unter den Waizen säen wollte.

* Napoleon versprach den Oesterreichern für ihre Hilfe goldene Berge, aber wiederum so, daß er die Riemen aus anderer Leute Haut schneidet. Die Oestreicher werden hoffentlich ihren Landsmann, den Kaiser Max in Mexiko fragen, was von Napoleon'schen Versprechungen zu halten ist. Der steckt drüben so in der Klemme, daß sein kaiserlicher Bruder in Wien den nordamerikanischen Präsidenten gebeten hat, er möge sich dafür verwenden, daß, wenn er gefangen, nicht erschossen werde. In Puebla

haben die Juaristen die gefangenen Offiziere der Garnison enthaupten lassen.

* In Paris wurden Schießproben angestellt mit einer Art von Revolverkanone, auch Kugelspritze genannt, welche von furchtbarer Wirkung sein soll und worüber Gustav Struve, der in London und Newyork Gelegenheit hatte, dieses Mord-Instrument kennen zu lernen, im „Beobachter" Folgendes veröffentlicht: „Die Construktion und die bewegende Kraft ist Geheimniß des Erfinders. Sichtbar ist eine eiserne Scheibe, in welche die Kugeln hineingerollt werden, und ein Rohr, aus welchem sie mit der Schnelligkeit des Blitzes herausfahren. Die bewegende Kraft besteht je nach dem Kaliber entweder in Menschen- oder in Dampfkraft. Ich habe die Maschine mit beiden Kästen wirksam gesehen. Die Zweipfünder-Maschine warf 300 Kugeln, die zwölfpfündige 50—60 Kugeln in der Minute. Weder Rückschlag, noch Knall, noch Rauch findet statt. Das Rohr erhitzt sich nie, versagt nie und wirkt stets im Verhältniß zu derjenigen Kraft, welche die Kurbel bewegt. Pulver, Knallsilber, Pfropfer u. dergl. sind überflüssig, deßgleichen irgend ein Mechanismus, durch welchen eine Kugel nach der andern abgefeuert wird. Nichts weiter ist erforderlich, als daß Kugeln in die Maschine gerollt und die betreffende Kurbel gedreht wird. Der Strahl von Kugeln, welcher aus ihr hervorgeht, läßt sich am besten vergleichen mit dem Wasserstrahle, welchen eine Feuerspritze entsendet. Die Tragweite des Geschosses hängt ab von der Kraft, mit welcher die Kurbel gedreht wird. Der Erfinder versicherte mich, daß die Kugeln zwei Meilen weit flögen. Ist die Maschine gut gerichtet, so kann man in einer Minute von einem Flügel zum andern ein ganzes Bataillon niederwerfen. Gewiß lassen sich auch Mittel gegen dieses Mordinstrument erfinden, aber eine ganz neue Taktik ist erforderlich, um es mit demselben aufnehmen zu können. Bereiten sich unsere Feldherrn ebensowenig vor gegen die Kugelspritze, als sie sich im vorigen Jahre vorbereitet haben gegen das Zündnadelgewehr, so können blutige Niederlagen nicht ausbleiben, falls es überhaupt wahr sein sollte, daß Napoleon die Kugelspritze in die Zahl der sonst üblichen Kriegswaffen aufgenommen hat."

Stuttgart, 30. April. Die Beeidigung der neuen Minister v. Mittnacht und v. Wagner, sowie des zum außerordentlichen Mitglied des Geheimeraths ernannten bisherigen Generalstaatsanwalts Obertribunalrath v. Scheurlen hat gestern vor versammeltem Minister- und Geheimenrath durch Se. Maj. den König stattgefunden. Abends war große Tafel bei Hofe, wozu sämmtliche Minister und Mitglieder des Geheimeraths geladen waren. — Der heute zu Ende gehende Pferdemarkt gehörte in Betreff der Zufuhr so ziemlich in dieselbe Reihe wie seine letzten Vorgänger, denn wenn heute auch nur einige über 1400 Pferde als angelangt eingezeichnet sind, in den letzten Jahren aber einige hundert Pferde mehr, so liegt dies hauptsächlich darin, daß dieses Jahr zum ersten Male eine genaue Zählung jedes einzelnen Stücks angeordnet war, während früher die einpassirten Trupps nicht gezählt, sondern nur in allgemeinen Schätzungen aufnotirt wurden, wobei man bei jedem Trupp eher mehr als weniger annahm. Was den Verkauf betrifft, so war er Anfangs — übrigens wie immer — flau und erst gegen Abend des ersten Tags belebte sich der Handel, der heute ziemlich bedeutend war, wo schon gegen Mittag höchst bedeutende Lücken eingerissen waren. Was die vermutheten französischen Einkäufe betrifft, so hatte ein Pferdehändler Levy aus Karlsruhe den Auftrag, eine Parthie für französische Rechnung aufzukaufen, was er auch that und alles mit lauter französischem Gold bezahlte. Jedoch mitten in seiner Operation erhielt er Contreordre, und so hat er gestern nur 42 per Eisenbahn nach Kehl instradiren lassen, heute nur noch 5. Es ist dies leicht erklärlich, da auch von Paris ein sehr friedlich lautendes Telegramm eingelaufen ist, welches die Einstellung der Rüstungen meldet und welches so weit geht, daß sogar die einberufenen Beurlaubten und Reservisten Erlaubniß erhalten haben, vorerst in ihrer Heimath zu bleiben. Man hofft also auf eine entschieden friedliche Wendung. — Es bestätigt sich nun doch, daß wir preußische Zündnadelgewehre erhalten und daß die Umwandlung unserer Gewehre nach dem System Albini-Brändlen vorerst unterbleibt.

Stuttgart. Ueber den neuernannten Chef des Kriegs-Departements schreibt die „Schwäb. Volkszeitung": Generalmajor v. Wagner ist im Jahre 1821 geboren und trat 1839 in hiesige Militärdienste ein. Sein Avancement machte er als Generalstabsoffizier. Kurz vor Ausbruch des preußisch-östreichischen Krieges zum Militärbevollmächtigten am Bundestag ernannt, nahm er am Kriege selbst keinen direkten Antheil, dagegen funktionirte er nach dem Friedensschluß als Mitglied der Liquidationskommission, welche vor einigen Wochen ihre Aufgabe beendigt hat. Politische Stellung hat somit Hr. v. Wagner noch nie zu nehmen Gelegenheit gehabt; dagegen genießt er den Ruf eines wissenschaftlich und praktisch gebildeten Offiziers und sein Eintritt in das Ministerium in gegenwärtigem Augenblick berechtigt zu der Annahme, daß er den Augustvertrag mit seinen Konsequenzen zu vertreten und an die Durchführung der Heeresreform ernstlich Hand anzulegen gesonnen ist. Wie wir hören, sollen auch in einigen untergeordneten Stellen des Kriegsdepartements Veränderungen bevorstehen.

Stuttgart, den 2. Mai. Daß Württemberg zum Zündnadelgewehr übergegangen, ist Thatsache. Die Wendung trat mit dem Zeitpunkte ein, da Hr. General v. Wagner an die Spitze des Kriegs-Departements trat. Es treten dabei hauptsächlich zwei Momente hervor. Einmal behalten wir das kleine Kaliber, das bis vor Kurzem den Staaten des ehemaligen 8. Armee-Corps gemeinsam war. Sodann stehen uns alsbald fertige Modellgewehre aus Hessen zu Gebot. Hessen hat nämlich, bevor es zum Zündnadelgewehr und zum großen preußischen Kaliber überging, eine Anzahl von Gewehren herstellen lassen, die vom Kaliber des 8. Armee-Corps sind. Diese Gewehre stehen Württemberg zu Gebot. Angesichts der drohenden Weltlage mag man nun bei der Regierung von der Ansicht ausgegangen sein, daß ein Zeitgewinn von vier Wochen, den die Herstellung der Albini-Brändlen-Modell-Gewehre sicherlich in Anspruch genommen hätte, am Ende werthvoller werden könnte, als ein erst später zu beschaffendes, wenn auch noch so vortreffliches Gewehr. Ohnehin handelt es sich nur um die Umänderung der vorhandenen Gewehre, für die Herstellung neuer Gewehre bleibt die Entschließung vorbehalten. (Sch.M.)

Stuttgart, den 1. Mai. Im heutigen „Staats-Anzeiger" bemüht sich Herr Professor und Ingenieur Teichmann die Nachrichten von der sogenannten Kugelspritze und deren fabelhaften Leistungen, welche gegenwärtig in den Zeitungen die Runde machen, auf das Maß des Möglichen zurückzuführen. Er weist nach, daß man zur Bedienung einer solchen Maschine für anhaltendes Schießen, 50 Einpfünder pro Minute, 170 Mann, oder eine Dampfmaschine von 45 Pferdekraft, für Schießen mit Unterbrechungen, alle 5 Minuten 50 Schüsse, 34 Mann oder eine Dampfmaschine von 9 Pferdekraft brauchen würde. Hienach scheint die Sache doch nicht so gefährlich zu sein.

* Sicherem Vernehmen nach werden von der Königl. württemb. Eisenbahn vom 11. Mai an für Einzelnreisende (bei Extra-Zügen von 300 Personen sind die Taxen bekanntlich viel billiger gestellt) direkte Fahrbillets nach Paris und zurück zu ermäßigten Preisen abgegeben. Die deutschen Verwaltungen gewähren hiebei ohne Unterschied der Dauer der Fahrt 25 pCt., und die französischen Bahnen, welche übrigens höhere Grundtaxen haben, bei Giltigkeit des Billets für einen Monat 25 pCt., für 15 Tage 35 pCt., und für 8 Tage 45 pCt. Ermäßigung. Von Stuttgart nach Paris und retour kostet das Billet 1ter Klasse bei Monatsdauer 55 fl. 33 kr., 15 Tagen 50 fl. 10 kr., 8 Tagen 44 fl. 47 kr.; für 2. Klasse je 41 fl. 12 kr., 37 fl. 10 kr. und 33 fl. 6 kr. Billete der 3ten Klasse werden nicht abgegeben.

Stuttgart, den 29. April. Gestern Abend 1/4 11 Uhr wurde am nordöstlichen Ende der Personenhalle des Bahnhofs auf dem Perron die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Der Kleidung nach scheint der so gräßlich Verunglückte vom Lande zu sein. Er hatte sich wahrscheinlich in dem Momente zu weit vorgebeugt, in welchem ein Zug den Bahnhof verließ, denn an genannter Stelle streifen die Waggons beinahe an den steinernen Säulen, ein längst bekannter Uebelstand, der so auf keinem Bahnhof der Welt mehr zu treffen ist.

Stuttgart, den 27. April. Der Stuttgarter Correspondent des „Nürnb. Cour." schreibt unter Anderem: Der würt. Finanzminister habe sich zum Bleiben entschlossen, nachdem die von ihm gestellte Bedingung, daß die Eisenbahnbauten sistirt werden, nach langem Widerstreben des Freiherrn v. Varnbüler angenommen worden war. Geld für Militär-Organisation und Eisenbahnbau zumal aufzubringen, schien Herrn v. Renner und den meisten seiner Collgen unmöglich.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In dem vom K. Gerichts-Notariat Backnang ausgeschriebenen Fahrniß-Verkauf in der Gantsache des Schuhmachers Voßeler von hier (Murrthalbote Nr. 50) soll es heißen: ein **Simiges** und nicht ein 8eimriges Faß.

Backnanger Schranne.

vom 30. April 1867.

Dinkel 5 fl. 30 kr., 5 fl. 16 kr., 5 fl. 6 kr.
Haber 4 fl. 48 kr., 4 fl. 37 kr., 4 fl. 27 kr.

Lebensmittel-Preise am 2. Mai 1867.

8 Pfd. Kernenbrod 36 - 38 kr.
8 Pfd. Schwarzbrod 30 bis 32 kr.
Ein Kreuzerweck wiegt 3 3/4 bis 4 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 - 14 kr.
1 Pfd. nichtabgez. „ 14 bis 15 kr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 14 kr.
1 Pfd. Kuhfleisch 9 bis 10 kr.
1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 13 kr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Rostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 54. Dienstag den 7. Mai **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich. vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang,

betr. die Einsendung der Amts-Vergleichungskosten-Verzeichnisse.

Die auf den 1. d. Mts. abzuschließenden Amts-Vergleichungskosten-Verzeichnisse pro 1866/67 sind binnen 10 Tagen in duplo an das Amts-Versammlungs-Aktuariat einzusenden.

Spätere Einreichungen werden nicht berücksichtigt.

Den 6. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

An die K. Pfarrämter, betr. die Ausfolge von Civilstandspapieren an in Frankreich sich aufhaltende oder dahin ausgewanderte Württemberger.

Da das K. Ministerium des Innern vermöge Erlasses vom 16. v. Mts., Nr. 2332, im Hinblick auf die in Aussicht zu nehmende Beseitigung der in der bestehenden Gesetzgebung begründeten Beschränkungen der Verehelichungsbefugnisse der Staatsangehörigen die Cirkular-Verfügung vom 4. April 1860, ausgeschrieben durch den oberamtlichen Erlaß vom 25. April 1860 (Murrthal-Bote Nro. 34), durch welche die Ausfolge von Civilstandespapieren an in Frankreich sich aufhaltende oder dahin ausgewanderte Württemberger von einer besonderen Cognition der Oberämter abhängig gemacht wurde, außer Wirkung gesetzt hat, so werden die K. Pfarrämter hievon in Kenntniß gesetzt.

Backnang, den 4. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Auswanderung.

Karoline Heinrike Körber led. von Roßstaig, Gem.-Bezirks Spiegelberg, beabsichtigt nach Baden auszuwandern, vermag aber nicht die vorschriftsmäßige Bürgschaft zu leisten. Dieses Auswanderungsvorhaben wird daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an die Auswanderungslustige binnen der Frist von 15 Tagen Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 6. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

Steckbrief

gegen den aus der Lehre bei Schreiner Bay in Oppelsbohm entlaufenen Johann Georg Löffelhardt von Neufürstenhütte wegen Landstreichereiverdachts.

Signalement:

Alter 16 Jahre; Größe 4' 6"; Statur untersetzt; Haare blond; Wangen voll. Kleidung: schwarzes Tuchwamms, graue Hosen und schwarze Schildkappe.

Backnang, 4. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Georg David Voßeler, Schuhmacher von Backnang,

Montag den 20. Mai l. J.
Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhaus zu Backnang.
Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Wilhelm Bacher, Schuhmacher in Backnang,

Montag den 27. Mai 1867,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause in Backnang.
Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Backnang den 27. April 1867.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Schuhmachers Georg David Voßeler von hier wird am

Donnerstag den 16. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2/3tel an 5,7 Rth. einem 2stockigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und Hofraum in der Kesselgasse, neben Karl Tochtermann und David Neff, B.-V.-Anschlag 600 fl., Anschlag 400 fl.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 26. April 1867.

Gemeinderath.
Vorstand Schmückle.

Backnang.

Scheuer-Verkauf.

Bäcker Gottlieb Eckstein dahier verkauft am kommenden

Mittwoch den 8. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte an 25,2 Rth. einer einbarnigen Scheuer in der Scheuerngasse, neben Apotheker Müller und dem Weg, B.-V.-A. 2500 fl. nebst 2,6 Rth. Hofraum an der Scheuer,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 3. Mai 1867.

Rathsschreiber
Krauth.

Backnang.

Wiese-Verkauf.

Rothgerber Friedrich Jung's Wittwe dahier verkauft am kommenden

Mittwoch den 8. d. M.
Vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

4/8 Mrg. 2,7 Rth. Baumwiese in der obern Au, neben dem Weg und den Anstößern, und